

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Ronsahl, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 171

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch dieboten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.42

Halver

Dienstag, den 24. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Zeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild“

1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Juli. Am Chemin-des-Dames drangen Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung und kehrten mit 100 Franzosen vollständig zurück. — In Ostgalizien haben unsere Truppen in 40 Kilometer Breite die Straße Jlocow-Tarnopol überschritten. Wo der Feind standhielt, wurde er geworfen. — Österreichisch-ungarische Truppen haben nördlich von Brzezany die am 1. d. Mts. verlorenen Stellungen wiedergewonnen. — Am unteren Sereth sind Russen und Rumänen tätiger als bisher.

Einig in Krieg und Frieden.

In den nächsten Tagen sollen die Verhandlungen über die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn wieder aufgenommen werden. Zu diesem Zweck werden sich deutsche Delegierte nach Wien begeben und dort mit den Fachreferenten der zuständigen österreichischen und ungarischen Ministerien in Beratung treten.

Wir haben wohl alle das Gefühl, daß nach dem gegenwärtigen unerhörten Ringen die Bundesgenossen Deutschland und Österreich-Ungarn sich auf keinen Fall wieder trennen dürfen, sondern daß sie im Gegenteil in eine dauernde, organisierte engere und herzliche Gemeinschaft mit einander treten müssen. Und was das Gefühl uns sagt, bestätigt der Verstand. Isoliert bleiben nach dem Kriege kann keiner der drei beteiligten Staaten Deutschland, Österreich und Ungarn. Wer von solchen Gefahren für das Dasein umbröht ist, der muß sich verbinden. Wo aber wäre für Deutschland und Österreich-Ungarn sonst ein gleichwertiges, gleich leistungsfähiges und gleich haltbares Bündnis? Und in die gleiche Richtung weisen die wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Man denke nur z. B. daran, wieviel einheitlicher, sparsamer und besser sich dann das Eisenbahnsystem und das System der Wasserstraßen einrichten und ausbauen, wieviel wirtschaftlicher und vorteilhafter sich auch die Kapitalanlagen, die Ausnutzung der Bodenschätze und die Verteilung der Arbeitskräfte u. a. m. vornehmen ließen! Auch ein ganz anderer Nachdruck bei handelspolitischen Verhandlungen mit dem Auslande wäre dann möglich.

Aber worin hätte eine solche engere Gemeinschaft zu bestehen? Friedrich Naumann, auf dessen „Mitteleuropa“ man sich bei dieser Frage erinnert, sagt mit Recht: Nicht bestehen würde sie jedenfalls in der Schaffung eines einzigen, einheitlichen Staatswesens. Was aber anzustreben und auch zu erreichen ist, das wäre ein noch weit engeres, auf weit mehr Lebensgebiete als bisher ausge dehntes Bundesverhältnis.

Fakt man die Einzelheiten ins Auge, so wäre wohl das erste, daß das bisher schon durch so lange Jahre bestehende politische Bündnisverhältnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu einem noch festeren, länger dauernden und zugleich noch sehr viel engeren als bisher gemacht würde. Die notwendige Ergänzung wäre dann selbstverständlich, daß für die auswärtige Politik Einrichtungen getroffen würden, um ihre dauernde Gemeinschaft und Übereinstimmung möglichst zu gewährleisten.

Was dann weiter die Verbeiführung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes anlangt, so hängt sie zwar nicht ausschließlich, aber doch zum großen Teile von der Regelung der Zollverhältnisse ab. Wie bekannt, stehen sich auf diesem viel erörterten Gebiete verschiedene Meinungen gegenüber. Wir untererseits möchten glauben, daß, wenn man wirklich ein einheitliches Wirtschaftsgebiet allmählich erzielen will, das beste und vorteilhafteste eine Zollunion wäre, das heißt also: es würde einheitliche und gemeinsame Zolllinie das ganze Gebiet von Deutschland und Österreich-Ungarn umschließen, zwischen diesen Staaten selbst aber nur eine mäßige und allmählich zu verringernde Zwischenzolllinie zur Schonung besonders schutzbedürftiger Produktionszweige bestehen bleiben. Immerhin würde sich wohl auch auf dem andern viel empfohlenen Wege starker gegenseitiger Vorzugsbehandlung, die sich die beiden Staatsgebiete gegenseitig in ihren Zöllen gewähren würden, und möglicher Annäherung der beiderseitigen Zolltarife ein erheblicher Fortschritt erzielen lassen. Auf alle Fälle ist aber, sowohl zur Ergänzung der zolltariflichen Maßregeln wie zur wirtschaftlichen Annäherung der Mittel-mächte überhaupt eine gewisse Ausgleichung von verschiedenen wirtschaftlichen Einrichtungen und Bedingungen notwendig, z. B. bei den Eisenbahntarifen, bei der Steuerbelastung, bei den Festsetzungen des Wirtschaftsrechtes und wohl auch in der Währung. Nicht zu vergessen ist im übrigen, daß die Verbeiführung der notwendigen wirtschaftlichen Einheit keineswegs nur Sache des Staates sein kann, sondern daß auch andere Kräfte da das Ihrige tun müssen. Insbesondere kommen da die großen Syndikate der Industrie und des Handels in Betracht. Endlich aber wäre es ein Irrtum zu glauben, daß eine so große Sache wie die Erzielung eines dauernden mittlereuropäischen Bundes allein durch Staatsgesetze, Verordnungen und wirtschaftliche Vereinbarungen gemacht werden könnte. Vielmehr müssen die Menschen und die Völker selbst, die hinter dem allen stehen, sich bemühen, sich in ihren Geistes- und Herzensbeziehungen und ihren gesellschaftlichen Angelegenheiten immer näher zu kommen und der Lebensgemeinschaft, die sie anstreben, auch einen festen organisatorischen und gesellschaftlichen Ausdruck geben.

Ein heikler und schwieriger Punkt bei der ganzen Sache ist natürlich der Streit der Nationalitäten Mittel-europas untereinander — eine Frage, die aber doch unbedingt gelöst werden muß, wenn nicht die ganze engere Vereinigung scheitern soll. Selbstverständlich kommt es auch hier in hohem Grade auf den Geist an, mit dem man diese ganze Frage ansieht. Es muß das der Geist der gegenseitigen Achtung, des Verständnisses und der Duldsamkeit, andererseits aber auch der vollen gebührenden Rücksichtnahme auf das große Ganze, seine Zwecke und Bedingungen sein.

So ist nach alledem ein gewaltiges Werk zu schaffen, gewiß, aber kein unmögliches! Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Diesen Willen aber gilt es rechtzeitig und mit aller Kraft in der Bevölkerung zu wecken.

Dr. K. von Mangoldt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Bundesratsitzung gelangte zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte und der Entwurf einer Bekanntmachung zur Abänderung der Verordnung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuwaren vom 28. September 1916.

+ Ihre Teilnahme an der Allgemeinen Sozialistenkonferenz in Stockholm haben die deutsche sozialdemokratische Partei und die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in einem Schreiben an die Delegierten des russischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenvertreter in einem Schreiben erklärt, in dem es u. a. heißt: „Die deutsche Sozialdemokratie hat bereits durch Beschluß ihres Vorstandes und Ausschusses vom 19. April ihr Einverständnis mit der Friedensplattform des Arbeiter- und Soldatenrats erklärt. Die deutsche Sozialdemokratie ist bereit, die diesen Grundsätzen entsprechenden Beschlüsse der Konferenz anzuerkennen und durchzuführen, wobei sie voraussetzt, daß es sich dabei nur um Beschlüsse handelt, die auf alle Parteien zutreffen und daß alle an der Konferenz teilnehmenden sozialistischen Parteien der kriegführenden Länder sich verpflichten, diese Beschlüsse gleichzeitig mit allen zur Verfügung stehenden Kräften durchzuführen.“

+ Der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg spricht in einem Antwortschreiben an den Reichstagsabgeordneten Konrad Haukmann u. a. seinen Dank für die Unterstützung und das Vertrauen in schwerer Zeit aus mit der Bitte, auch weiterhin mitzuhelfen, damit der Kampf nach außen und innen zum Wohle des gesamten Volkes zu Ende geführt werde.

Rußland.

+ Zuverlässige Meldungen aus Stockholm besagen, daß die Gegenrevolution gescheitert ist. Das geistige Oberhaupt der Bewegung, der maximalistische Sozialist Bentrin, ist angeblich, um seiner Verhaftung zu entgehen, aus Petersburg geflüchtet. Über Petersburg wurde der Belagerungszustand verhängt, ein Zeichen, daß die Regierung eine neue Erhebung befürchtet. Die Gegenrevolution beabsichtigte keineswegs, wie die provisorische Regierung verbreiten läßt, eine Wiederherstellung des Zarenismus, sie bezweckt lediglich den sofortigen Frieden. Natürlich ist mit dem Scheitern der Gegenrevolution die Lage im Lande noch lange nicht geklärt. Vielmehr hört man, daß sich die Friedensbewegung mit großer Schnelligkeit immer weiter verbreite. Wie stark diese Bewegung ist, läßt sich daran erkennen, daß auf den Kriegsmünister Kerenski, der einst der Abgott der Masse war, auf seiner Heimkehr in Wladow drei Schüsse abgefeuert wurden. Der Minister wurde nicht getroffen.

Frankreich.

+ Eine Vorkonferenz der Vierverbandssozialisten soll sobald wie möglich in Paris stattfinden. Der gesellschaftsführende Ausschuß der französischen Sozialistenpartei hat den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat, die sozialistischen Verbände von Großbritannien und den holländisch-skandinavischen Ausschüß eingeladen, diese zu-

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne

26

(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte Ihre Zeit nicht länger in Anspruch nehmen, Frau Baronin, erlauben Sie mir, daß ich mich empfehle.“

„Nochmals herzlichen Dank! Ich werde Ihnen diesen großen Dienst nicht vergessen, und ich hoffe, daß Sie ein kleines Andenken von mir nicht verschmähen werden. . . . Nein, nein, mein Fräulein, widersprechen Sie nicht und rauben Sie mir die Freude, die ich Ihnen machen möchte, nicht.“

Sie drückte die Hand Ingeborgs, und ihr sonst etwas hochmütiges Gesicht trug einen gewinnenden Zug, als sie das Mädchen nach der Tür geleitete und sich von ihm verabschiedete.

Sie schien, als sie wieder allein war, über etwas nachzudenken, schüttelte dann aber den Kopf und murmelte: „Unmöglich!“

Dietrich hatte Ingeborg wohl kommen sehen. Er hatte sich aber das Opfer auferlegt, nicht das Zimmer zu beitreten, in dem sie empfangen wurde, denn er fürchtete, doch nicht ganz unbefangenen dem geliebten Mädchen gegenüber zu sein, und er wollte auch Ingeborg dieses gewiß für sie peinliche Zusammentreffen ersparen. Er war aber doch neugierig, zu erfahren, was seine Mutter sagte, deshalb begab er sich zu ihr.

Freudestrahlend kam sie ihm entgegen.

„Denke, Diez, das Armband ist gefunden worden, hier hab' ich es!“

„Ach, es!“ Er schien sehr überrascht. „In der Tat, das nenne ich einen glücklichen Zufall. . . . ich gratuliere! Und wer ist der ehrliche Finder, den deine schönen blauen Lippen beglückt haben? Ich wollte, ich wäre es gewesen, dreihundert Emmchen sind doch nicht so ganz ohne.“

Sie gab ihm einen leichten, scherzenden Schlag. „Tue doch nicht so, Diez, als ob du Not leiden müßtest! Denke, die Finderin ist niemand anders als jene junge Dame, die mir gestern nachmittag im Konzert durch ihre Schönheit so auffiel. . . . erinnerst du dich?“

„Ja, ich weiß, verehrte Mama! Also auch Ehrlichkeit zu Schönheit! Was begehrt du mehr?“

„Diez, du bist ein unverbesserlicher Spötter!“ schallte lächelnd. „Aber nun gib mir ernsthaft deinen Rat, was ich tun soll; das junge Mädchen machte einen so vornehmen, damenhaften Eindruck, daß ich ihr kein bares Geld anbieten konnte als Belohnung.“

„Und was hast du getan?“

„Nichts, mein Sohn, vorläufig noch nichts. Ich möchte aber nicht in ihrer Schuld bleiben; es ist mir immerhin peinlich.“

„Weißt du, wie sie heißt, was sie ist? Man könnte daraus seine Schlüsse ziehen.“

„Sie heißt Ingeborg Ellguth und ist eine Professorstochter. Da sie mit ihrer Mutter zur Erholung hier ist, scheinen keine dürrigen Verhältnisse zu herrschen. Ich möchte ihr einen Ring als Zeichen meiner Dankbarkeit zuwenden.“

„Sehr gut, verehrte Mama! Am Ende, wenn du dich so in ihrer Schuld glaubst, ladest du sie auf einige Tage nach Gatersburg ein, da du doch bald abreist,“ warf er gleichgültig hin, beobachtete aber doch mit gespanntem Ausdruck seine Mutter, was diese zu dem immerhin etwas gewagten, kühnen Vorschlag sagen würde.

Sinnend schweigend einige Augenblicke; dann griff sie den hingeworfenen Gedanken auf.

„Das ist ein glücklicher Einfall von dir, mein Sohn,“ rief sie lebhaft.

„Ja, aber wie? Ich scherze ja nur; was soll dieses fremde Mädchen bei dir?“

„Ich habe noch eine andere Absicht dabei. Du weißt, daß nach den letzten Vorkommnissen Mademoiselle mir gar nicht mehr sympathisch ist und ich sie gelegentlich entlassen will! Nun denke ich, ob Fräulein Ellguth da nicht vielleicht Ersatz sein könnte. Denn sie äußerte, daß sie die Absicht habe, außer Haus zu gehen, wenn sich ihr passende Gelegenheit bietet. Man kann da so bequem sondieren, sich über ihre Fähigkeiten orientieren; es ist alles so bequem für mich, so ohne Verbindlichkeit, und ich wäre eventuell der Mühe eines langen Suchens enthoben.“

Er küßte ihre Hand. „Vortrefflich, liebste Mama, ausgezeichnet! Du hast ein diplomatisches Talent, um

das du zu beneiden bist! Fürchtest du aber nicht für deinen Sohn bei solcher schönen Hausgenossin?“

„Ich habe ja gesehen, daß er für diese Art von Schönheit kein Interesse hat! Ihn fesseln doch nur Theaterdamen“ — vergnügt lächelte er bei diesen Worten in sich hinein — „und dann, da dir eine Valerie Plettenbach winkt. . . . jag mal, Diez, wann machst du mir denn die Freude? Es wird doch Zeit, daß du ans Heiraten denkst!“ Bittend faßte sie ihn um.

„Ich denke ja auch daran, sogar sehr stark, liebste Mama.“

„Nun, also, warum zögerst du so lange?“

„Ich werde mein Heil einmal bei deiner schönen Professorstochter versuchen,“ sagte er ausgelassen; es gelüftete ihn, die Mutter ein wenig zu necken.

„Ach geh, Diez, mit dir ist ja heute überhaupt kein ernstes Wort zu reden, du weidest mir aus.“

Er umfaßte sie und gab ihr einen herzhaften Kuß. „Du beste aller Mütter, ich hab' heute so gute Laune — seid umschlungen, Millionen — diesen Kuß der ganzen Welt! Gedulde dich nur noch! Die Schwiegertochter, die ich dir zuzuführen beabsichtige, muß etwas ganz Besonderes, Hervorragendes sein! Soll ich meine goldene Freiheit durchaus schon opfern? Gönne mir doch noch die schöne Zeit! So, nun Schluß der Debatte! Nun gehe ich mit dir, einen Ring für deine Freundin zu kaufen oder wie wär's — er griff nach ihrer linken Hand und betrachtete die Ringe daran — „wie wär's, du gibst ihr diesen hier mit dem Rubin? Er gefiel dir ja wegen der Fassung nie so recht.“

„Aber Diez, das geht nicht, er gehört ja zum Familienschatz.“

„Eben darum, so bleibt er doch darin.“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich werd' gar nicht klug aus dir heute, Diez.“

„Ich auch nicht, Mama.“ Lachend faßte er sie um die Taille und wirbelte mit ihr im Zimmer herum.

Außer Atem befreite sie sich endlich. „Du großes Kind, du!“ Aber voller Stolz blickte sie auf den Sohn, zu dem die Liebe ihr ganzes Herz erfüllte. —

Während sie nach Tische der Ruhe pflegte, eilte Dietrich zu Ingeborg.

Fortsetzung folgt.

Unterständen und Gräben verwanzt und in dunkle Keller eingesperrt wurden. Diese Meldung ist eine bewusste Lüge. Der Funkdienst Eifersturm macht auch aus begreiflichen Gründen keinen Versuch, seine Behauptung irgendwie durch Beweismaterial zu belegen.

Kleine Kriegspost.

Haag, 20. Juli. Nach der letzten Statistik sind die Kleinhandelspreise für Lebensmittel in England seit Juli 1914 um 104% gestiegen.

Haag, 20. Juli. Das Korrespondenzbureau erfährt, daß das Verbot für die Ausfahrt von Schiffen, die durch die sogenannte freie Fahrtrasse fahren müssen, für die Schiffe, die nach Norwegen, Schweden und Dänemark bestimmt sind, aufgehoben worden ist.

Washington, 20. Juli. Die Auswahl für die erste Armee, die 687 000 Mann umfassen soll, hat hier begonnen.

Berlin, 21. Juli. In Vergeltung der englischen Maßnahmen hat der Kaiser eine Abänderung der Risenordnung hatlin genehmigt, daß auch als feindliches Schiff ein neutrales Schiff anzusehen sei, wenn es ganz oder zum größeren Teil Eigentum feindlicher Staatsangehöriger ist.

Amsterdam, 21. Juli. Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus Dnuiden, daß der gestrandete deutsche Dampfer „Magdalene Blumenthal“ von Schleppbooten flottgemacht und nach Dnuiden gebracht worden ist.

Genf, 21. Juli. Der französische Marineminister Lacaze, dessen Stellung schon seit mehreren Wochen gefährdet war, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Athen, 21. Juli. Der Viererband hat Griechenland amtlich mitgeteilt, daß er ihm demnächst seine leichten Seestreitkräfte zurückgeben werde.

London, 21. Juli. Das Reutersche Bureau meldet, daß der britische Dampfer „King David“ am 10. Juli von einem deutschen U-Boot nach zweistündigem Kampf versenkt wurde.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 24. Juli

1822 Schriftsteller Ernst Theodor Amadeus Hoffmann gest. — 1906 Dichter Ferdinand v. Saar gest. — 1908 Maler Walter Leistikow gest. — 1909 Deutscher Südpolarforscher Richard Bartinsson gest.

o Von Mitte August ab mehr Brot und weniger Fleisch. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: „Mitte August 1917 wird die allgemeine Rationierung an Mehl für die Versorgungsberechtigten von 170 Gramm auf 220 Gramm täglich erhöht (vor dem 15. April 1917 betrug die allgemeine Rationierung 200 Gramm, während weitere 20 Gramm in Strohmitteln, soweit solche zur Verfügung standen, gegeben wurden). Den Wochentag des Eintritts der Änderung bestimmen die Kommunen entsprechend ihrer Versorgungswoche. Von demselben Zeitpunkt ab kommt die seit Mitte April 1917 gewährte verbilligte Fleischzulage von wöchentlich 250 Gramm wieder in Fortfall. Für die Bemessung der Schmier- und Schmierarbeiterzulagen und des Mehlerlasses für fehlende Kartoffeln bleiben die zurzeit bestehenden Bestimmungen unverändert. — Anfang Oktober 1917 ist auf Grund der bis dahin vorzunehmenden Ernteschätzung und Viehzählung die zu verteilende Rationierung an Mehl, Fleisch und Kartoffeln erneut festzusetzen. — Die den Getreidebesitzern zustehende Menge an Brotgetreide ist durch Beschluß des Bundesrates vom 1. August ab auf den bis zum 15. April in Geltung gewesenen Satz von 9 Kilogramm monatlich wieder erhöht worden.“ Es geht hieraus hervor, daß von Mitte August ab voraussichtlich dieselbe Brotmenge gewährt werden wird, wie vor der letzten Verfürzung.

—* Die Zusammenlegung von Bäckereien. Nach der neuen Reichsgesetzordnung für die Ernte 1917 können die Kommunalverbände anordnen, daß Backwaren nur in den von ihnen bestimmten Bäckereien hergestellt werden dürfen. Hierzu haben die zuständigen preussischen Minister in der von ihnen soeben erlassenen Ausführungsanweisung mitgeteilt, daß diese den Gemeindeverbänden nur beliehene Befugnis sie u. a. insstand setzen soll, solche Bäckereien auszuscheiden, deren Betrieb wegen des Fehlens geeigneten Backpersonals oder ausreichenden Heizstoffs nur mangelhaft oder nur mit unverhältnismäßig großen Schwierigkeiten fortgeführt werden kann. Insbesondere sollen die Stadtkreise die Frage zweckmäßiger Gestaltung des Bäckereibetriebes sorgfältig prüfen. In geeigneten Fällen sollen Bäckereien, die ihren Betrieb einstellen müssen, am Brotverkauf beteiligt werden.

Bochum, 23. Juli. Einen guten Fang hat die hiesige Kriminalpolizei gemacht. Sie verhaftete mehrere Personen, die einen umfangreichen Handel mit Zuckerschnecken betreiben wollten. Bei einem Geschäftsmann in der Altstadt war abends ein junger Mann erschienen, der ihm gegen ein Entgelt von 4800 Mk. einen großen Posten Zuckerschnecken zum Kaufe anbot. Der Geschäftsmann ging anscheinend auf den Handel ein und bestellte den jungen Mann unter dem Vorgeben, augenblicklich nicht soviel Geld im Hause zu haben, auf den folgenden Morgen in ein Kaffeehaus. Pünktlich erschienen dort der Käufer und der Verkäufer, letzterer mit dem ganzen Vorrat seiner Zuckerschnecken. Die vorher verständigte Kriminalpolizei verhaftete das Pärchen und bald darauf noch drei weitere Genossen, die in einer benachbarten Wirtschaft schon auf das Geld warteten.

Mülheim (Ruhr), 22. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Füllstation der Thyssenschen Fabrik. Durch eine Explosion wurden 17 Arbeiterinnen getötet und 25 verletzt. Die Leichen wurden in die Friedhofshalle des neuen Friedhofes übergeführt, während die Verletzten, nachdem ihnen ein Notverband angelegt war, in den Krankenhäusern untergebracht wurden.

Elsfeld, 22. Juli. Eine ehrliche Funderin, eine Schaffnerin von der Cronenberger Straßenbahn, fand in einem Straßenbahnwagen ein auf den Betrag von 1900 Mark lautendes Sparkassenbuch, in dem 300 Mark bares Geld lagen. Das Buch hatte schon eine Reise nach Cronenberg hinter sich. Der Eigentümer „belohnte“ die Ehrlichkeit mit drei Mark.

Nah und fern.

o Gegen ungesunde Grundstückspekulationen richtet sich ein Erlass des Generalkommandos des 13. (württembergischen) Armeekorps. Danach ist der Verkauf landwirtschaftlicher Grundstücke von wenigstens drei Hektar nur mit Genehmigung der Bezirksbehörden gestattet und verboten, wenn es sich um Handelspekulationen handelt.

o Die Wien Fremden. Der Bezirksamtman von Bad Teolts in Oberbayern hat die Gemeindebehörden seines Bezirks aufgefordert, darüber zu berichten, ob die Verhältnisse es weiter gestatten, die Fremden zu verforant.

da die Versorgung der einheimischen Bevölkerung notwendiger sei. Der Bezirksamtman weist darauf hin, daß vielfach die Fremden auf Kosten der Einheimischen gut leben, und daß die Einwohner Lebensmittel, die der Verband Teolts unter großer Mühe einkauft, den Fremden verkauft haben. Um nun die Einwohner für ihre Handlungsweise zu bestrafen, will der Bezirksamtman kurzerhand die Fremden aus dem ganzen Bezirk ausweisen, wenn die Gemeindebehörden entsprechend berichten.

o Eine Weltungerdnot vor der Tür? Im „Schweizer Bauer“ macht der dänische Ingenieur West beängstigende Angaben über die Aussichten der diesjährigen Weltgetreidernte.

Frankreich, so führt er aus, rechnet mit einer Mähernte, England wird nicht annähernd in der Lage sein, seinen eigenen Bedarf zu decken. Am besten sind die Zentralmächte daran. Die 1916 ernte in den Vereinigten Staaten, Kanada und Argentinien war gegen die vorhergehenden um 44 % zurückgegangen. Die Reserven der genannten drei Hauptausfuhr-Gebiete für Getreide sind erschöpft. Die diesjährige Ernte wird wahrscheinlich noch kleiner sein als die vorjährige. In der Union wird sie auf 10 Millionen Tonnen Winterweizen geschätzt (1916: 12,4 Millionen). In Argentinien fällt die Ernte demnach schlecht aus, daß wenig mehr als 100 000 Tonnen für die Ausfuhr bleiben. Der amerikanische Lebensmittelkontrollleur Hoover schätzt den Zufuhrbedarf der Alliierten auf 840 Millionen und den der Neutralen auf 180 Millionen Bushels Brotgetreide. Die Union und Kanada werden dieses Jahr aber nur 500 Millionen entbehren können. Wie Wilson erklärte, wird der Überschuss Amerikas in erster Linie den Alliierten zugute kommen. Nach vorstehenden Zahlen würde für die Neutralen nichts übrig bleiben, ganz abgesehen von den Wirkungen des U-Boot-Krieges, welche die Frachtraumnot Tag für Tag vergrößern.

o Millionen-Vermächtnis. Der am 26. März verstorbenen Dr. Fris v. Sawid in Leipzig hat die Stadt Leipzig zur Erbin seiner Hinterlassenschaft, bestehend in Hausgrundstücken und Ländereien sowie einer wertvollen Kunstsammlung, bestimmt. Der Erlass aus dem Grundbesitz soll zur Unterstützung Armer, Kranker und bedürftiger Krieger verwendet werden. Der Gesamtwert des Vermächtnisses ist auf mindestens anderthalb Millionen Mark zu schätzen.

o Seide bleibt bezugscheinfrei. Die Beschlagnahme der Rohseide hat in Verbraucherkreisen die Verfürzung hervorgerufen, daß in Zukunft Seidenwaren nur gegen Bezugschein abgegeben werden. Die Reichsbefehlshabungsstelle beabsichtigt jedoch nicht, Seide bezugscheinfähig zu machen.

o Für einen Roman über die Kriegseinstellungen der österreichisch-ungarischen Armee und einen zweiten über die Leistungen der k. u. k. Flotte steht der Wiener Journalist- und Schriftstellerverein „Concordia“ zwei Preise von je 10 000 Kronen aus. Jedes Werk muß von einem österreichisch-ungarischen Dichter in deutscher Sprache abgefaßt sein.

o Gräfin und Zigeunerprimas. Der Zigeunerprimas Josef Magyar in Debenburg (Ungarn) hat sich mit der Gräfin Margarete Bratislaw vermählt. Der Bruder des Zigeunerprimas, Rudolf Magyar, war mit der inzwischen verstorbenen Gräfin Festetics vermählt und wird in der nächsten Zeit eine Fürstin heiraten. Es gibt, wie man sieht, noch immer Romantiker!

o Polnische Briefmarken. Der Warschauer Künstlerverein erläßt mit Genehmigung des Verwaltungsrates im Generalgouvernement Warschau ein Preisauschreiben zur Erlangung von Zeichnungen für polnische Briefmarken. Bedingung ist, daß die Zeichnungen der Marken, die die polnische Aufschrift „Königreich Polen“ tragen müssen, nach Gegenstand und Form rein polnisch sind.

o Nikolaus Nikolajewitsch als Schriftsteller. Der ehemalige russische Generalissimus Nikolaus Nikolajewitsch ist, Petersburger Blättern zufolge, mit der Abfassung seiner Lebenserinnerungen beschäftigt. Außerdem arbeitet er an einer umfangreichen Geschichte der Regierungszeit des Zaren Nikolaus II. und an einer Schrift über den wirklichen Urheber des Weltkrieges. Was dabei wohl herauskommen wird?

o Schleichhandel mit Zucker. Die Stadtverwaltung Rastel ist einem großen Schleichhandel mit Zucker auf die Spur gekommen. Die Kolonialwarenhandlung von Bechtel u. Co. hatte von der Stadt 44 Zentner Zucker zur Verteilung nach dem Nummernaufruf erhalten. Die Firma verkaufte den Zucker zu hohen Preisen nach Höchst a. M. Hier hat auf Veranlassung des Magistrats die Kriminalpolizei 24 Zentner Zucker noch beschlagnahmen können. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt.

o Umfangreiche Gepäcksdiebstähle in Poppo. In Poppo erregt die Aufdeckung umfangreicher Gepäcksdiebstähle auf dem dortigen Bahnhof großes Aufsehen. Vier jugendliche Gepäckträger haben seit Wochen systematisch die ankommenden Gepäcksstücke nachts bestohlen und dabei alles, was ihnen in die Hände fiel, insbesondere Lebens- und Genussmittel, beiseite geschafft. Eine zur Aufspürung bestellte 60jährige Frau hat sich an diesen Diebstählen mit beteiligt. Alle Diebe sind verhaftet.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Eine Bundesratsverordnung über Getreideverteilung. Der Bundesrat hat in Gemäßheit der Reichs-Getreideordnung Bestimmungen über die für Staatszwecke freigegebenen Getreidemengen getroffen. Diese sind gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben. Die Landes-Zentralbehörden sind, wie bisher, berechtigt, wenn es die Verhältnisse erfordern, im Einvernehmen mit der Reichsgetreidestelle eine Erhöhung der für den Sektor freigegebenen Ausfuhrmengen einzutreten zu lassen. Gleichzeitig hat der Bundesrat über die den Selbstversorgern für Ernährungszwecke freigegebenen Gerste- und Safermengen, und zwar vorläufig für die Zeit bis zum 30. September 1917, Bestimmung getroffen. Während im vorigen Jahre ein beträchtlicher Teil der den Erzeugern freigegebenen 40% der Gerste zu Ernährungszwecken diente, sind jetzt, und zwar vorläufig für die obengenannte Zeit, für den Kopf und Monat 4 Kilogramm Safer und Gerste zusammen freigegeben worden. Die Regelung des Verbrauchs von Getreide zu Futterzwecken bleibt so lange vorbehalten, bis sich die Ernteaussichten besser übersehen lassen.

* Wein und Pferde als Gegenstände des täglichen Bedarfs. Auf eine bezügliche Anfrage hat neuerdings die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts einen Bescheid erteilt, worin es heißt: Sowohl Wein als auch Pferde sind als Gegenstände des täglichen Bedarfs anzusehen. Bei dem Mangel an Getränken muß Wein ganz allgemein als ein Gegenstand angesehen werden, für den in der Gesamtheit des Volkes täglich ein Bedürfnis vorliegen kann. Das Verbot der Veräußerung gegenüber den vielen Klagen über die außerordentlichen Preissteigerungen bei Wein wird die Anwendung der Bucherparagrafen ein wesentliches Mittel zur Abstellung der Mangel sein.

* Neue Richtpreise für Tee-Ersatzmittel. Da die Trockenheit die Ernte der zur Teebereitung verwendbaren Pflanzen ungünstig beeinflusst hat, und da außerdem eine starke Verteuerung der Aufkosten für die Verpackung und den Transport

eingetreten ist, steht sich das Kriegsernährungsamt veranlagt, neue Richtpreise für den Groß- und Kleinhandel bekannt zu geben. Für die beste Ware wurde ein Kleinhandelspreis von 56 Pfennig für 100 Gramm und von 80 Pfennig für 50 Gramm festgelegt. Die Preise gelten allgemein für Tee aus Brombeer-, Himbeer-, Johannisbeer- und Erdbeerblättern, aus Waldmeister usw.

* Fischwucher. Es werden noch immer ausländische, besonders norwegische Fischkonserven zu Preisen angeboten, die doppelt und dreifach so hoch sind, wie die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft eingeführten und durch die Bezirkszentralen verteilte Ware gleicher Art. Die Vermutung liegt nahe, daß diese sogenannten handelsfreien Waren entweder durch unerlaubten Kettenhandel oder durch unangemessenen Gewinn übermäßig verteuert sind. Derartige Fälle sind durch Untersuchungen des Kriegsernährungsamts wiederholt festgestellt worden. Es schweben daher Ermittlungen, schon in der nächsten Zeit Höchstpreise für ausländische zubereitete Fische, insbesondere Fischkonserven, festzusetzen.

* Verlängerung der Verjährungsfrist für Wechsel. Es befinden sich aus der Zeit vor dem Kriege noch vielfach akzeptierte Wechsel in deutschen Händen, die auf im Ausland wohnende Bezogene lauten, aber im Inland zahlbar sind. Solche Wechsel sind besonders im Warenverkehr mit polnischen Firmen üblich. Die Inhaber haben die Wechsel während des Krieges nicht eingelehen können und rechnen erst auf Bezahlung nach Beendigung des Krieges. Da der wechselfähige Anspruch gegen den Akzeptanten in drei Jahren vom Verfalltage des Wechsels an verjährte, würden die Inhaber in der Regel gezwungen sein, demnächst Handlungen zur Unterbrechung der Verjährung vorzunehmen. Der Bundesrat hat nun aber bestimmt, daß in die Frage kommenden Wechsel nicht vor dem 31. Dezember 1918 verjähren. Die Wirkung der Verlängerung der Verjährungsfrist wird allerdings mit Sicherheit nur insoweit eintreten, als es sich um Geltendmachung von Ansprüchen vor deutschen Gerichten handelt.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Siam im Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich.

TU Rotterdam, 23. Juli. Reuter berichtet aus Bangkok: Siam erkläre, daß mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Kriegszustand bestehe. Sämtliche Deutschen und Oesterreicher in Siam wurden verhaftet und ihre Handelshäuser geschlossen. In den Häfen von Siam liegende Dampfer mit 18 965 Tonnen wurden beschlagnahmt. An Berliner amtlicher Stelle liegt eine Bestätigung der Reutermeldung noch nicht vor.

Die englische Meldung zum Fliegerangriff.

Haag, 23. Juli. Reuter meldet aus London: Ein Geschwader von 15 bis 20 feindlichen Flugzeugen näherte sich gestern morgen Harwich und Felixtown. Es wurden Bomben abgeworfen. Das heftige Feuer unserer Abwehrgeschütze zwang die Flieger zu einem eiligen Rückzug, wobei sie durch unsere Flieger, die in heftige Gefechte mit ihnen gerieten verfolgt wurden. Es herrschte nebeliges Wetter, so daß uns die Beobachtung erschwert war. Soweit bisher bekannt geworden ist, sind 8 Personen getötet und 25 verwundet worden.

Ein englisches Flugzeug in Holland gelandet.

TU Amsterdam, 23. Juli. Aus der holländischen Küstenstadt Axel wird gemeldet: Heute morgen landete hier ein englisches Flugzeug, das nach der Landung von den Insassen verbrannt wurde.

Anarchie in Rußland.

TU Haag, 23. Juli. Londoner Blätter melden: Der Wirwar in Rußland ist so hoch gestiegen, daß in vielen Gegenden die geordnete gerichtliche Gewalt völlig ausgeschaltet ist und der Pöbel selbst eine Lynchjustiz gegen angebliche Missetäter in die Hand genommen hat. Der Petersburger Korrespondent des Daily Telegraph meldet davon einen der trassesten Fälle. In einem Industrieviertel in Petersburg wurde ein junger Mann, der bei einem Kassendiebstahl ertappt wurde, von der Menge in Stücke gerissen, weil eine Stimme aus dem Pöbel rief, er sei Geheimgagent. Die Fesseln seines Körpers wurden dann in den Kanal geworfen. Andere schaurige Beispiele von Lynchjustiz aus den Provinzen wurden dem A- und S-Rat in Charkow von Soldaten berichtet.

Verzweifelte Aufrufe der russischen Regierung.

TU Rotterdam, 23. Juli. Anlässlich des Vormarsches der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien richtete die vorläufige Regierung verzweifelte Aufrufe an das Volk und die Armee, wonach alle Männer zur Rettung der Revolution und des Vaterlandes aufgerufen werden.

Die sozialistischen Revolutionäre gegen Kerenski.

TU Zürich, 23. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Die sozialistische revolutionäre Partei hat die Wahl Kerenskis in den Parteiauswahl abgelehnt.

Verschwörung in Athen.

TU Rotterdam, 23. Juli. Aus Athen wird gemeldet, daß dort eine Verschwörung entdeckt wurde, was große Bewegung hervorgerufen hat. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden.

Das „Selbstbestimmungsrecht“ der kleinen Nationen.

TU Zürich, 23. Juli. Die französische Presse veröffentlicht eine offiziöse Mitteilung, wonach die in Paris stattfindende Konferenz über Balkan-Fragen nur von Frankreich, England Italien und Rußland beschickt werden wird. Serbien, Rumänien und Griechenland werden zugelassen, aber nur mit beratender Stimme, was nicht gerade dafür spricht, daß das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen bereits auf dieser Konferenz zur praktischen Durchführung kommen soll. Amerika wird nicht vertreten sein, weil die Regierung in Washington erklärte, die Balkan-Frage hätte bei der Intervention der Ver-Staaten nicht mitgesprochen, es sei deshalb auch kein Grund vorhanden, sich an ihrer Orientierung zu beteiligen. Anlässlich der Konferenz werden in Paris Vertreter aller Alliierten Nationen anwesend sein, und es ist zweifellos, daß neben den offiziellen Fragen auch Besprechungen und Beratungen über andere wichtige Fragen einhergehen werden.

Amt Halver.

Am Dienstag, den 24. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr kommt bei Wirt Böhle in Halver **minderwertiges Rindfleisch** zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen. Halver, den 23. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Frisches Gemüse.

Amtlicher Verkauf von **Brechbohnen, Möhren, Eichengurken, Maigruben und Zwiebeln** in den Verkaufsstellen von **Früh Vangert** in Halver und **Wilhelm Sedfeld** in Schalksmühle. Halver, den 23. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Ware Nr. 8 der Lebensmittelkarte.

Abgabe an die Bezugberechtigten in der Zeit vom 25. Juli bis 1. August 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1-382	Konsumverein Halver, Berlinerstraße.
383-568	Konsumverein Halver, Mühlenstraße.
569-750 u. 1501-1570	Wm. Lauer, Halver.
1571-2100	Wm. Lausberg, Halver.
2201-2350	Karl Goes, Schwenke.
801-1004	Konsumverein Oberbrügge.
1005-1150	Max Laiffe, Oberbrügge.
1201-1450	Konsumverein Deckinghausen.
	b) Gemeinde Schalksmühle.
1-288	Konsumverein Schalksmühle.
289-400	Wm. Charlotte Kettling, Schalksmühle.
401-550	Gust. Krampe, Schalksmühle.

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können. Halver, den 23. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Ware Nr. 15 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt für die Empfangsberechtigten in der Zeit vom 26.-28. Juli 1917 in der Verkaufsstelle Deckinghausen des Konsumvereins Halver, an die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern:

1201-1450.

Verkauf geschieht gegen Abgabe der für die Woche der Entnahme gültigen Eierkarten und Vorlage der Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält die auf ihn entfallende Menge.

Es wird daher jedes Gedränge in den Verkaufsstellen vermieden bleiben können.

Halver, den 23. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt a) in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Eugen Wellershaus in Halver am

Mittwoch, den 25. Juli 1917

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1861-1960	vormittags 8 Uhr,
2001-2050	" 9 "
2051-2100	" 10 "
2201-2250	" 11 "
2251-2350	" 12 "

b) in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Max Laiffe in Oberbrügge am

Mittwoch, den 25. Juli 1917

an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nummern

801-850	vormittags 8 Uhr,
851-900	" 9 "
901-950	" 10 "
1001-1020	" 11 "

Die Bezugberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden. Halver, den 23. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Lüdenscheid.

Diejenigen Landwirte des Amtes Lüdenscheid, welche Frühkartoffeln zum Verkauf reif haben, wollen dies dem Amte, unter Angabe der Menge und Reifezeit, bis zum 26. Juli 1917 schriftlich oder mündlich auf Zimmer 11 des Amtshauses mitteilen. Ich mache hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß der Verkauf von Frühkartoffeln nur an solche Personen gestattet ist, welche mit einem Ausweis des Kommunal-Verbandes zum Ankauf von Kartoffeln berechtigt sind. Vorstöße hiergegen werden strafrechtlich verfolgt. Höchstpreis für Frühkartoffel ist 3. B. 10 Mark.

Lüdenscheid, den 21. Juli 1917.

Der Amtmann.

Gerste.

Ich weise besonders darauf hin, daß gemäß § 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. v. Mts. (Reichsgesetzblatt Seite 507 ff.) die Gerste neuer Ernte restlos für den Kommunalverband beschlagnahmt ist, in dessen Bezirk sie gewachsen ist.

Nach der zur Zeit geltenden Vorschrift sind daher Landwirte, die Gerste ernten, demnächst verpflichtet, den gesamten Ernteertrag mit alleiniger Ausnahme des Saatgutes abzuliefern. Altena, den 17. Juli 1917.

Der Königliche Landrat: Thomae.

Amt Halver.

Am Mittwoch, den 25. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr kommt bei Wm. Albert Turt in Ehringhausen **minderwertiges Rindfleisch** zum Verkauf. Fleischkarte vorzulegen. Halver, den 23. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Die Ausgabe der vom 29. ds. Mts. ab geltenden Brotmarken ist wie folgt geregelt:

Schulbezirk Halver

Donnerstag, den 26. ds. Mts. im Amtshause Zimmer 1 für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern:

1-50	vormittags 8 Uhr,
51-125	" 8 1/2 "
126-175	" 9 "
176-250	" 9 1/2 "
251-300	" 10 "
301-375	" 10 1/2 "
376-425	" 11 "
426-500	nachmittags 2 1/4 "
501-550	" 3 "
551-625	" 3 1/2 "
626-675	" 4 "
676-750	" 4 1/2 "

Schulbezirk Oberbrügge:

Donnerstag den 26. d. Mts. in der Schule zu Oberbrügge

801-875 nachmittags 1 1/4 Uhr

876-950 " 2 "

Schulbezirk Ehringhausen:

Donnerstag, den 26. ds. Mts., in dem Saale der Frau Turt in Ehringhausen

1001-1075 nachmittags 3 1/2 Uhr

1076-1150 " 4 "

Schulbezirk Anschlag:

Donnerstag, den 26. ds. Mts.

in der Wirtschaft von Frau Wm. Pulverschorn, Anschlag

2001-2075 um 1 Uhr nachmittags.

2076-2100 " 1 1/2 "

Schulbezirk Schwenke:

Donnerstag, den 26. ds. Mts.

in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke

2201-2275 nachmittags 1 1/4 Uhr,

2276-2350 " 4 "

Schulbezirk Heesfeld:

Freitag, den 27. ds. Mts., in der Schule zu Heesfeld

1201-1275 um 2 1/4 Uhr nachmittags

1276-1350 " 3 "

1351-1450 " 3 1/4 "

Schulbezirk Buschhausen:

Freitag, den 27. ds. Mts., in der Schule zu Buschhausen

1701-1770 nachmittags 2 Uhr.

Schulbezirk Glörfeld:

Freitag, den 27. ds. Mts., in der Wirtschaft Albert

Panne in Glörfeld

1501-1570 nachmittags 5 Uhr.

Schulbezirk Bommert:

Freitag, den 27. ds. Mts., in der Wirtschaft von Frau

Wm. Borlinghaus in Bommert

1901-1965 um 9 Uhr vormittags.

Schulbezirk Bergfeld:

Freitag, den 27. ds. Mts., in der Schule zu Bergfeld

1801-1870 um 11 Uhr vormittags

Gemeinde Schalksmühle:

Donnerstag, den 26. ds. Mts., in der

Wirtschaft von Müller in Schalksmühle

1-75 vormittags 8 Uhr

76-150 " 9 "

151-225 " 10 "

226-300 " 11 "

301-375 nachmittags 2 "

376-450 " 3 "

451-525 " 4 "

526-600 " 4 1/2 "

Die Brotmarken können nur an erwachsene Personen verabschafft werden. Die Brotmarkenkarte ist vorzulegen. Die Abholung kann auch durch Dritte erfolgen, jedoch lehnt die Verwaltung alle Ansprüche auf unrichtige Zuweisungen ab. Die Brotmarken sind daher sofort im Termin nachzuzahlen. Eingetretene Änderungen sind ebenfalls sofort zu melden, andernfalls strafrechtliche Verfolgung eingeleitet wird.

Die Aufsichtsbehörde hat angeordnet, die ortsanwesende Bevölkerung des Amtsbezirks erneut festzustellen und nachzuweisen durch Einziehung eines Verzeichnisses der Haushaltsangehörigen sämtlicher Familien.

Vor der Inempfangnahme der Brotmarken ist darum für jede Familie ein vollständiges Verzeichnis der Haushaltsangehörigen nach dem nachstehendem Muster auf sauberem Papiere aufzutragen, vorzulegen und abzugeben.

Name und Wohnort der Familie

Name und Wohnort der Familie				
Fb. Nr.	des Haushaltsmitgliedes			Wohnort
	Name	Borname	Geburtsdatum	

Unterschrift des Haushaltsvorstandes:

Ort, Datum:

Vordrucke zu dem Verzeichnis werden am 25. ds. Mts. in der zuständigen Schule oder im Amtshause Zimmer Nr. 1 ausgegeben.

Wer dieses Verzeichnis nicht ordnungsmäßig ausfüllt vorgelegt, kann keine Brotmarken empfangen. Während der Ausgabe der Termine sind die Büros Zimmer Nr. 8 und 9 für den Verkehr geschlossen.

Halver, den 23. Juli 1917.

Der Amtmann.

Erlaubnis zum Handeln mit Tabakwaren.

Die Verordnung über den Handel mit Tabakwaren vom 28. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 563) bestimmt. Der Handel mit Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Rauch- und Schupstak (Tabakwaren) ist vom 15. Juli 1917 ab nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkt Handel mit Tabakwaren getrieben haben.

Die Vorschrift findet keine Anwendung auf:

1. Den Verkauf selbsthergestellter Tabakwaren,
2. den Verkauf unmittelbar an den Verbraucher.

Als Verkauf selbsthergestellter Tabakwaren ist auch der Vertrieb von Zigaretten durch solche Fabrikanten anzusehen, die die Zigaretten nicht in eigener Fabrik, sondern in Losen herstellen lassen.

Ladengeschäfte, die Tabakwaren nicht an Wiederverkäufer absetzen, bedürfen keiner Erlaubnis; der Verkauf an Gast- und Schankwirtschaften zum Absatz in deren Wirtschaftsbetrieben ist ebenfalls als Absatz unmittelbar an den Verbraucher anzusehen.

Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist schriftlich bei dem Bürgermeister oder Amtmann einzureichen, in dessen Bezirk die Hauptniederlassung liegt, oder bei Gründung liegen soll. Er wird von dem Bürgermeister oder Amtmann an mich, die zuständige Stelle, weitergereicht. Es ist darin anzugeben, ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt, ob er mit Tabakwaren vor dem 1. April 1916 gehandelt hat. Ist dem Antragsteller auf Grund der Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 603) der Handelsbetrieb untersagt gewesen, so kann der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis von ihm nur gestellt werden, nachdem die Wiederaufnahme des Handelsbetriebes gemäß § 2 Absatz 3 der Verordnung vom 23. September 1915 gestattet worden ist.

In dem Antrage ist ferner anzugeben, für welche Zeit und für welches Gebiet und für welche Tabakwaren die Erlaubnis erteilt werden soll. Wird die Erteilung der Erlaubnis für einen Handelsbetrieb beantragt, der sich vor dem 1. April 1916 oder nicht in dem zu gestattenden Umfange auf den Handel mit Tabakwaren erstreckt hat, so ist das wirtschaftliche Bedürfnis eingehend zu begründen.

Unvollständige Anträge müssen zur Vervollständigung zurückgegeben werden; sie verzögern nur die Erlaubniserteilung.

Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis muß sofort, spätestens bis zum 25. ds. Mts. eingereicht werden. Nur solche Personen, die den Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zur Fortführung ihres Handels mit Tabakwaren vor dem 26. ds. Mts. gestellt haben, dürfen bis zur Entscheidung über den Antrag, spätestens jedoch bis zum 25. August ds. Js., den Handel ohne die vorgeschriebene Genehmigung weiterbetreiben.

Gegen die Versagung und Zurücknahme der Erlaubnis, sowie gegen die Untertragung des Handels, ist nur die Beschwerde an den Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnsberg zulässig, der endgültig entscheidet.

Altena, den 18. Juli 1917.

Der Königliche Landrat: Thomae.

Mehrere

Fallhammerschmiede

und

Hammerführer

können sofort eingestellt werden.

Dresbach & Cie., Halver i. W.

Wir suchen für unseren Betrieb in Grüne bei Volme einen

Hammer- und Schmiedehilfen.

Johs. Stahl Nachf. Schalksmühle.

1 Schuppen- schmiedemeister

sowie

1 Gehülfe

findet dauernde Beschäftigung bei Wlth. Kattwinkel in Brügge.

Tüchtiger Werkzeug- schloßer

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, gesucht von Gust. Mejenholler, Schalksmühle.

Eine zuverlässige

Haushälterin

für kleinen Haushalt mit zwei Kühen für sofort gesucht Robert Höngen, Nordler Kotten, Post Schwenke.

Gesucht wird bis zum 1. September eine

Wohnung

2 Zimmer und Küche in Brügge od. nächste Umgegend. Schriftl. Angebote an

Frau Lyner,

Saarbrücken, 3. Arndtstr. 19.

Zementröhren

Tonröhren

Drainröhren

Krippenröhren

Schweinefüttertröge

stets auf Lager

C. Zimmermann, Hl.-Königsf.

Am Donnersag, den 26. dieses Monats komme ich mit

Kühen

in Linge an.

W. Schoppmann, Linge.

Telefonblocks

empfiehlt

Wlth. Bell Jr., Halver.